



Litteris et amicitiis

Thurgauischer Ärzteverein

WERTHBÜHLIA

**Protokoll der 1214. Sitzung der Werthbühlia
vom 19. März 2015 im Greuterhof Islikon**

Der Präsident unserer Werthbühlia begrüsst die Mitglieder und Gäste des Anlasses. Die Werthbühlia ist wieder einmal zu Gast im Greuterhof in Islikon, dieser ehemaligen Textilfärberei und -druckerei aus der Pionierzeit der Schweizerischen Industrie. Besonders begrüsst werden die Kollegen, die das zweite Mal teilnehmen: Frau Prof. Silke Bachmann, Psychiaterin aus Littenheid und Prof. Dr. Thomas Krech, Labormediziner aus Kreuzlingen. Per Akklamation in den Verein gewählt wird, nach dreimaligem Erscheinen, Dr. Felix Eichmann aus Gossau mit Praxis in Bischofszell.

Anita Meyer Hitz verliest zunächst das Protokoll der 1213. Sitzung und stellt im Anschluss den Referenten des Anlasses vor.

Prof. Dr. Ernst Peter Fischer hat Mathematik und Physik, später noch Biologie studiert. Dies unter anderem am California Institute of Technology bei Prof. Max Delbrück, wo er auch promoviert wurde. Er ist Professor für Wissenschaftsgeschichte und lehrt in Heidelberg und Konstanz. Prof. Fischer ist Autor zahlreicher Sachbücher, insbesondere zu Physik und Astronomie und er war einige Jahre auch als Hausmann tätig, wie er verrät.

Eines seiner letzten Bücher „*Die Verzauberung der Welt*“ ist auch Inhalt des Referats. An sehr fundierten Beispielen, etwa der Geschichte der Frage, warum Gegenstände zu Boden fallen, zeigt Prof. Fischer auf, dass jede neue Erkenntnis der Physik gleichzeitig auch neue Fragen aufwirft. Mit dem kolumbianischen Aphoristiker Nicolas Gomez Davila stellt er fest, dass jedes wichtige Problem keine Lösung kenne, sondern nur eine Geschichte. So komme man über die Gravitationstheorie Newtons zur Frage, warum Masse eigentlich Kraft bedeutet und von dort wiederum zur Geometrie der Raum-Zeit-Krümmung Einsteins. Jede Antwort führt so immer nur zu einem tieferen Geheimnis. Fischer's Grundthese lautete daher, dass jede Erklärung im Grunde geheimnisvoller ist als das Phänomen selbst, das man verstehen will.

Prof. Fischer gibt auch offen zu, dass er das Motto seines Buches Karl-Friedrich von Weizsäcker schuldet und auch in Albert Einsteins „Mein Glaubensbekenntnis“ findet sich der Satz „*Das Schönste und Tiefste, was der Mensch erleben kann, ist das Gefühl des Geheimnisvollen.*“ Humanität ist damit immer auch eng mit dem Respekt vor dem Geheimnisvollen, dem Anderen verbunden.

Am Rande setzt er sich auch kritisch mit der für ihn zu aufklärerischen Sichtweise der Soziologen Max Weber und Theodor Adorno auseinander. Aus Webers berühmtem Vortrag von 1917 „Wissenschaft als Beruf“, der die Professionalisierung der Wissenschaft aufzeigt, stammt auch der Begriff der „Entzauberung der Welt“, den Fischer mit dem Begriff der „Verzauberung“ paraphrasiert.

Prof. Fischer gibt noch weitere Beispiele für seine Theorie, etwa die bis heute nicht ganz verstehbare Struktur des Lichtes.

Man vermutet heute, dass uns physikalisch nur etwa 4-5% der Realität zugänglich sind. Vergleichbar damit, wie wir nur eine kleine Bandbreite der Schallfrequenzen hören können. Der Rest wird als Dunkelmaterie und Dunklerenergie bezeichnet. Eigentlich können wir die Welt nicht sehen, die uns umgibt. So endet denn der Vortrag mit dem Romantiker Novalis. Warum fragen wir dann trotzdem immer weiter, wenn es keine Antworten gibt? Weil es um die Suche nach uns selbst geht!

Nach einigen Fragen bei der Diskussion nehmen wir Apéro und vorzügliches Abendessen im neu renovierten Bankettsaal ein.

Für das Protokoll
Gerhard Dammann